FEHMARNBELT-TUNNEL

Testfall fürs Rechtssystem

„Millionen Tonnen Beton“ vom 2. Juli:

Vielleicht ist der Blick aus München in den Norden durch die Entfernung doch etwas getrübt. Gegen den Milliarden teuren Fehmarnbelt-Tunnel gebe es keinen Protest? Bei 8300 Einwendungen aus einer dünn besiedelten Region schon im Raumordnungsverfahren (wie die *Süddeutsche Zeitung* in ihrem Artikel selber zitiert)? Und schon Tage vor Fristablauf liegen mehr als 1800 Einwendungen bei der zuständigen Behörde?

Die Einwendungen zum laufenden Planfeststellungsverfahren mussten bis 3. Juli bei der Anhörungsbehörde in Kiel oder bei den beteiligten Gemeinden eingereicht sein. Gerade mal knapp zwei Monate hatten die „Wutbürger“ Zeit, die Unterlagen (immerhin mehr als 9000 Seiten) zu studieren und dazu ihre Einwendungen zu verfassen. Schon dieses Verfahren zeigt die ganze Verlogenheit der gesetzlich möglichen Bürgerbeteiligung, die von unseren Politikern immer so gelobt wird.

In Ostholstein und auf Fehmarn ist es noch ruhig, denn noch wehren sich die „Wutbürger“ mit Papier und Feder gegen eine Baugenehmigung. So hat das Aktionsbündnis gegen eine feste Fehmarnbeltquerung e.V. zusammen mit dem Landesnaturschutzverband Schleswig-Holstein und zwölf weiteren Vereinigungen, vertreten durch den Rechtsanwalt Wilhelm Mecklenburg, einen mehr als 550 Seiten umfassenden Schriftsatz mit Einwendungen gegen den dänischen Antrag bei der Genehmigungsbehörde eingereicht.

Nicht nur der Umfang dieser Ausarbeitung verdeutlicht, mit welch geringem Problembewusstsein bereits die Entwurfsplanung erstellt und die gesetzlich vorgeschriebenen Umweltverträglichkeitsprüfungen durchgeführt wurden. Die Planung wirft grundsätzliche und ungelöste Probleme des Völker-, Verfassungs- und Umweltrechts auf, die das ganze Projektkonzept in rechtlicher Hinsicht schon von Anbeginn der Planungen und politischen Entscheidungen höchst verwundbar machen.

Für Deutschland und die Europäische Union dürfte sich das Vorhaben zu einem echten Testfall für deren Rechtssysteme entwickeln. Eines ist schon heute definitiv absehbar: Es wird noch viele Jahre dauern, bis eine gerichtsfeste Genehmigung für den Bau des Belt-Tunnels vorliegt – wenn überhaupt. Einen Belt-Tunnel von Fehmarn nach Lolland wird es im Jahre 2021 mit Sicherheit nicht geben.

Hendrick Kerlen, Fehmarn

Leserbriefe sind in keinem Fall Meinungsäußerungen der Redaktion. Wir behalten uns vor, die Texte zu kürzen.
Außerdem behalten wir uns vor, Leserbriefe auch in der digitalen Ausgabe der *Süddeutschen Zeitung* und bei *Süddeutsche.de* zu veröffentlichen.
Fax: 089/2183-8530
forum@sueddeutsche.de

Abonnement: www.sz.de/abo
Die Süddeutsche Zeitung wird als gedruckte Zeitung auf Papier und über die SZ-App digital vertrieben. Sie erscheint werktäglich, freitags mit SZ Magazin.

Monatsbezugspreise inkl. Umsatzsteuer:
Zeitung bei Zustellung frei Haus: in Bayern 51,40 Euro, außerhalb Bayerns 54,40 Euro, für Studierende 25,90 Euro (nach Vorlage einer Bescheinigung). Weitere Preise (z.B. im Ausland) und Bestellung online. SZ Digital (inkl. SZ E-Paper): 29,99 Euro, Vorzugspreis für tägliche Abonnenten 7,50 Euro.
Bankkonto: Deutsche Bank (IBAN: DE54 7007 0010 0203 9394 00, BIC: DEUTDEMMXXX). Das Abonnement kann schriftlich mit einer Frist von vier Wochen zum Monatsende bzw. zum Ende eines vorausberechneten Bezugszeitraumes gekündigt werden.

Abonnenten- und Leserservice:
Telefon (089) 21 83-80 80, Fax (089) 21 83-82 07, www.sz.de/abo und www.sz.de/digital (Bestellung, Information, Service)

SUEDDEUTSCHE ZEITUNG (USPS No. 0541550) is published daily except Sunday and holidays by Sueddeutsche Zeitung GmbH. Subscription price for USA is $ 970 per annum. K.O.P.: German Language Pub., 153 S Dean St, Englewood, NJ 07631. Periodicals postage is paid at Englewood, NJ 07631 and additional mailing offices.
Postmaster: Send address changes to: SUEDDEUTSCHE ZEITUNG, GLP, POBox 9868, Englewood, NJ 07631.

FLÜCHTLINGE

Eine Party sieht anders aus

Ein Problem wird sichtbar: Flüchtlinge auf dem Dach der Gerhart-Hauptmann-Schule in Berlin-Kreuzberg. FOTO: IMAGO

„Herzlich unwillkommen“ vom 2. Juli und „Kreuzberger Mächte“ vom 30. Juni:

Zusammenhänge aufzeigen

Ich bin wirklich enttäuscht darüber, wie die SZ über die Situation rund um die Gerhart-Hauptmann-Schule in Kreuzberg berichtet. Im Panorama! Seit Wochen Artikel, die nicht in die Tiefe gehen, sondern eine Oberfläche beschreiben. Eine Berichterstattung, die sich leider nicht für die Zusammenhänge interessiert, geschweige denn für die Menschen, die sich weigern, die Schule zu verlassen, weil sie dort – auch wenn die Zustände menschenunwürdig sind – angekommen waren. Und für die dieser Ort und die Netzwerke, die um ihn herum entstanden sind, gerade die einzige Sicherheit sind, die sie haben.

Am 2. Juli handelte der SZ-Leitartikel von der katastrophalen bundesdeutschen Flüchtlingspolitik („Herzlich unwillkommen“). Als Beispiele dienten verständlicherweise die Zustände in Bayern. Warum wird dann nicht im Politikteil aus Kreuzberg berichtet und eine Verbindung gezogen? Denn genau darum geht es doch. Um bundesdeutsche und europäische Flüchtlingspolitik. Es ist keine Kreuzberger Party. Es geht um Menschen, die auf dem Seeweg – über Lampedusa – nach Europa gekommen sind und sich bis nach Deutschland und dann vor eineinhalb Jahren weiter nach Berlin durchgeschlagen haben. Um traumatisierte Menschen, die um ihre Menschenrechte kämpfen.

Tagelang waren mehrere Straßen von der Polizei vollkommen abgesperrt, es wurden nur Anwohner mit Ausweis durchgelassen. Es war tatsächlich eine Art Ausnahmezustand. Einige der Flüchtlinge, die bereit waren, die Schule zu verlassen, berichten darüber, dass sie jetzt irgendwo 30 Kilometer westlich von Spandau in der Pampa untergebracht sind, dass aus den versprochenen Zweibettzimmern Achtbettzimmer geworden sind, dass sie nicht selbst kochen und sich nicht frei bewegen können, weil sie kein Geld für Fahrscheine haben. Einige der „Oranienplatzflüchtlinge“, die nach langen Verhandlungen das Camp verließen, haben inzwischen Abschiebebescheide erhalten. Das Camp auf dem Oranienplatz hat – trotz aller Probleme – etwas sichtbar gemacht. Und auch die Gerhart-Hauptmann-Schule liegt mitten in der Stadt. Man kommt um das Problem nicht herum. *Kordelia Kunisch, Berlin*

Volksküche als Ventil für die Wut

So viel „Kreuzberger Mischung“-Folklore-Gelaber wie im Artikel „Kreuzberger Mächte“ war selten. Kein Wort über die Verhältnismäßigkeit: totale Absperrung „ganzer Straßenabschnitte“, bis zu 900 (!) Polizisten wegen 40 bis 80 Flüchtlingen, das heißt – klein gerechnet – 10 Polizisten pro Flüchtling.

Kein Wort auch darüber, was dieser totale Belagerungszustand für Gewerbetreibende und Anwohner bedeutete: Alle Geschäfte geschlossen, die kleinen Restaurants nur für Anwohner zugänglich, das heißt keine/kaum Kundschaft, keine/kaum Einnahmen, vielen droht der Konkurs. Zutritt zur Sperrzone nur nach Vorlage des Personalausweises zum Nachweis, dass man dort auch wohnt. Kind von der Schule (200 Meter entfernt) abgeholt – Ausweis zeigen; vom Einkaufen kommen – Ausweis zeigen; von der Arbeit kommen – Ausweis zeigen! Rechnen Sie sich aus, wie oft am Tage Sie sich ausweisen müssten, um in Ihre Wohnung zu kommen. Dann reichte die Ausweiskontrolle nicht mehr. Polizeilicher „Begleitschutz“ von der Absperrung bis zur Haustür, „und nun stecken Sie mal Ihren Schlüssel in die Haustür“, zum Nachweis, dass er auch passt, bis hin zu Auseinandersetzungen mit Polizeibeamten, die Anwohnern den Zutritt zur Sperrzone und damit zu ihrer Wohnung verwehren mit der Behauptung, die im Ausweis eingetragene Wohnadresse liege im nicht gesperrten Teil der Straße.

Besucher wurden nur in Begleitung des Besuchten, der sich wiederum per Personalausweis als dort berechtigt sich Aufhaltender zu legitimieren hatte, ins Sperrgebiet gelassen oder mussten am Kontrollpunkt vom Gastgeber abgeholt werden. Der Kinderspielplatz war geschlossen, weil man von diesem auf das Gelände der Schule gelangen könnte. Kein Wort zu den Kindern, die verstört diesen Belagerungszustand Tag für Tag erleben mussten und mit dieser Situation völlig überfordert waren. Kein Wort darüber, dass Hundertschaften aus anderen Bundesländern nicht nur angefordert, sondern auch im Einsatz waren.

Eine Anmerkung noch zur „Party“ an der Ohlauer Straße. Ja, dort herrschte tatsächlich eine Art Volksfeststimmung, es wurde getrommelt, es gab eine „Volksküche“, vielleicht wurden auch Joints geraucht, und man kann nur froh sein, dass die Frustration und auch Wut der Anwohner hier noch ein Ventil fand und sich die spannungsgeladene Situation nicht auf andere Weise entlud.

Dass der Artikel vor allem das Kreuzberg-Klischee bediente, mag auch daran liegen, dass aus vorgeblichen Sicherheitsgründen der Presse der Zutritt zum Sperrgebiet weitestgehend verwehrt wurde.

Johanna Paul-Ahmed, Berlin

HANDYS

Lieber macht man die Menschen kaputt

„Der Fahnder“ vom 21./22. Juni:

Zwielichtige Errungenschaft

Trotz einer Fülle wissenschaftlicher Befunde und kritischer Einstufungen diverser internationaler Institutionen, wie zum Beispiel der WHO, die deutlich für einen gesundheitsschädigenden Effekt der von Handy & Co. ausgehenden Strahlung sprechen, ignoriert unsere Gesellschaft diese Risiken hartnäckig. Die schöne neue Welt der überall und jederzeit präsenten Kommunikation und Unterhaltung lassen wir uns doch nicht durch ein paar Elektrosensible stören! Die sollen doch selber schauen, wie sie als Kollateralgeschädigte unserer Info-, Fun- und Plappergesellschaft klarkommen. Minderheitenschutz – Fehlanzeige! Da schützt die Politik schon lieber die Mobilfunkindustrie nach dem Motto: Augen zu, weiter so, Wachstum ahoi!

Möglicherweise aber sind diejenigen, die in ihren von Mobilfunkantennen umzingelten Wohnungen nicht mehr leben können, Seismografen, die signalisieren, dass diese Dauerzwangsbestrahlung Langzeitfolgen für alle haben kann. Massiven Elektrosmog gibt es erst seit 15 bis 20 Jahren, Tendenz noch immer stark steigend. Die Langfristperspektive gebietet, dass wir deutlich vorsichtiger und sorgsamer mit dieser zwielichtigen Errungenschaft umgehen. *Dr. Konrad Kürzinger, Penzberg*

Absurd hohe Grenzwerte

Thorsten Schmitz wagt zu schreiben, was die einsichtigeren Spatzen längst von den Dächern pfeifen, was aber der milliardenschweren Mobilfunkindustrie nicht gefallen kann: Seit Jahren läuft ein gigantischer, profitabler Feldversuch an einer weitgehend ahnungslosen Bevölkerung, die gewaltigen Intensitäten von Mikrowellenbestrahlung ausgesetzt wird. Das Ergebnis ist vorhersagbar und in Ansätzen bereits erkennbar: dramatische Zunahme der verschiedensten Leiden, von Schlaf-, Konzentrations- und Gedächtnisstörungen bis zu schweren neurologischen Erkrankungen (Parkinson, MS, Alzheimer); von kindlichen Entwicklungsstörungen (zum Beispiel Autismus) bis zu Schädigungen der Erbsubstanz; von Herzarrhythmien zu Schmerzsyndromen, gynäkologischen und hormonellen Auffälligkeiten; nicht zuletzt zur Steigerung der Häufigkeit und Wachstumsgeschwindigkeit von Krebs. Die Universitätsmedizin „findet nichts“ und schickt die Patienten zur Psychotherapie (die nicht hilft) oder Psychiatrie (was einer Bestrafung gleichkommt).

Das (falsche) Argument, Schäden seien nicht nachgewiesen, kehrt die Beweislast um: Das Vorsorgeprinzip fordert gerade, dass vor (!) umweltverändernden Maßnahmen deren Unschädlichkeit nachgewiesen werden muss. Die Industrie geht dieser Verpflichtung konsequent aus dem Weg. „Wenn ein Handy ein Lebensmittel wäre, es würde sofort verboten“ (Dr. Gerard Hyland, Physiker, Universität Warwick, Großbritannien).

Ja, es gelten Grenzwerte – in Deutschland weltweit die höchsten –, die aber nicht schützen, sondern Gesundheitsschädigung legitimieren. Die Werte sind einseitig durch Interessenvertreter der Industrie durchgesetzt worden, gegen den Rat unabhängiger Wissenschaftler – die vielfach gemobbt wurden. Sie orientieren sich einseitig an der geringfügigen Gewebserwärmung durch Mikrowellen und ignorieren die subtilen, lebenswichtigen Prozesse etwa der Informationsübermittlung und des Stoffwechsels. „Wenn man die Grenzwerte reduziert, macht man die Wirtschaft kaputt“ (Prof. Jürgen Helmut Bernhardt, ICNIRP-Versitzender). Lieber lässt man die Grenzwerte und macht die Menschen kaputt. *Prof. em. Ernst Liebhart, Dachsberg*

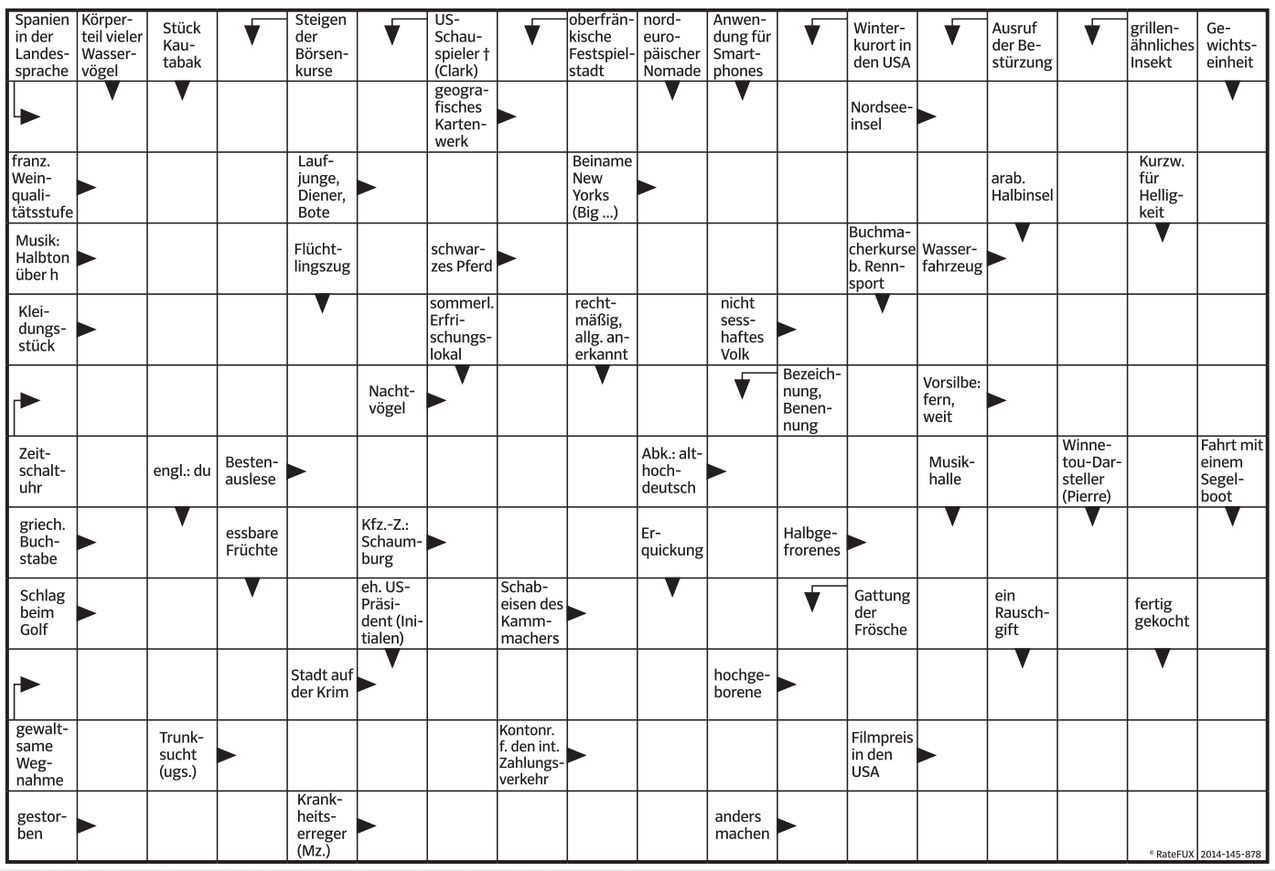
Wiederaufleben der Magie

Niemand wird an der Notwendigkeit korrekt durchgeführter wissenschaftlicher Untersuchungen zur Hochfrequenzstrahlung zweifeln. Nun haben aber die meisten Studien keine nachweisbaren gesundheitlichen Beeinträchtigungen durch Mobilfunkeinrichtungen nachgewiesen, auch wenn sie vernünftigerweise vor unnötig hohen elektrischen und magnetischen Feldstärken warnen. Die meisten durchaus realen gesundheitlichen Belastungen entstehen offenbar durch irrationale subjektive Ängste. Der Artikel ist schon deshalb absurd, weil er wenige unklare Einzelfälle dramatisiert und die vielen gegenläufigen Untersuchungsergebnisse allenfalls beiläufig erwähnt. Er behindert auf diese Weise auch die notwendige rationale Diskussion. Wo die Vernunft aussetzt, brechen esoterische und magische Erklärungen durch.

Prof. Dieter Silber, Obertshausen

SZ-RÄTSEL

Schwedenrätsel



Str8ts leicht

6	■			■			5	■
■		9		■				
8			9		■	2		1
9		■					■	3
		■	4		3	■		
1	■			3		8		
3			■		7	5	8	
	3			9		6		■
■	4			■			■	■

Sudoku mittelschwer

	9	2						5
3	4						7	
1					5	2		
			7				3	1
	6			4				7
			8				6	
			4	5	3			
				1				
			2		8	4	9	

Str8ts: So geht's

Die Ziffern 1 bis 9 dürfen pro Spalte und Zeile nur einmal vorkommen. Zusammenhängende weiße Felder sind so auszufüllen, dass sie nur aufeinanderfolgende Zahlen enthalten (Straße), deren Reihenfolge ist aber beliebig. Weiße Ziffern in schwarzen Feldern gehören zu keiner Straße, sie blockieren diese Zahlen aber in der Spalte und Zeile (www.sz-shop.de/str8ts).
© 2010 Syndicated Puzzles Inc. 7.7.2014

Lösungen vom Wochenende

5	6	■	2	1	3	4	■	■
6	7	1	5	2	4	3	9	8
■	9	2	3	■	■	6	8	7
8	1	3	4	5	6	2	7	■
3	2	4	■	6	5	7	■	■
1	■	7	8	9	2	5	4	3
4	5	■	6	7	8	■	3	2
2	3	6	7	4	9	8	5	■
■	4	5	■	8	7	9	6	■

7	4	5	1	9	6	2	8	3
9	2	8	7	5	3	6	4	1
3	6	1	2	4	8	9	7	5
5	1	9	6	8	2	7	3	4
2	8	4	5	3	7	1	6	9
6	7	3	9	1	4	8	5	2
1	9	6	3	7	5	4	2	8
4	3	7	8	2	9	5	1	6
8	5	2	4	6	1	3	9	7

A	I	S	■	G	P	S	■	P	K	W
N	■	T	A	E	U	F	E	R	■	E
O	K	A	R	I	N	A	■	A	K	I
A	L	B	E	■	K	■	S	E	N	S
■	E	L	A	M	■	D	O	D	O	■
S	I	A	L	■	K	■	G	I	R	L
E	E	M	■	C	O	N	A	K	R	Y
I	■	P	R	O	K	U	R	A	■	O
M	M	E	■	P	S	T	■	T	U	N

DIZdigital: Alle Rechte vorbehalten – Süddeutsche Zeitung GmbH, München
Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.sz-content.de
ibrummer SZ20140707S2245235